HYPOTHYROIDISMUS

Alte Menschen nehmen zu oft zu viel Levothyroxin ein

— Ein Hypothyreoidismus wird meist im mittleren Erwachsenenalter diagnostiziert. Die Levothyroxindosis, die zum Zeitpunkt der Diagnose bestimmt wird, wird dann oft beibehalten, obwohl der Bedarf im Alter abnimmt. So kann aus dem ursprünglichen Hypothyreoidismus ein Hyperthyreoidismus werden. Dieser geht bei Älteren mit einem erhöhten Frakturrisiko einher. Kanadische Forscher haben die Daten von über 200 000 Patienten (70 Jahre und älter) ausgewertet, die alle zwischen April 2002 und März 2007 zumindest einmal Levothyroxin verschrieben bekommen hatten. Bei 10,4% der Probanden trat im Studienzeitraum eine Fraktur auf. Patienten, die aktu-

ell Levothyroxin einnahmen, hatten ein höheres Frakturrisiko als solche, die das Hormon in der Vergangenheit erhalten hatten. Auch zeigte sich eine deutliche Korrelation zwischen der Levothyroxindosis und dem Frakturrisiko, wobei auch niedrige Dosen bereits mit einem erhöhten Risiko einhergingen.

Alte Menschen unter einer Schilddrüsenhormontherapie sollten engmaschig überwacht werden, raten die Autoren der Studie. Die Therapieziele sollte man im höheren Alter überdenken und eventuell modifizieren.

RM ■

BMJ, 2011; 342 (apr28 2): d2238 DOI: 10.1136/bmj.d2238

PLÖTZLICH GRÖßER

Wer wachsen will, muss schlafen

— Wenn Kinder plötzlich ausgiebiger schlafen, sind sie möglicherweise gerade dabei, in aller Ruhe an Größe und Gewicht zuzulegen. Einer neuen Studie zufolge scheinen sich die biologischen Prozesse von Schlaf und Längenwachstum vorübergehend zu beeinflussen.

Wenn Säuglinge ihr Schlafverhalten ändern, kann dies ein Zeichen dafür sein, dass die nächste Konfektionsgröße fällig ist. Eine amerikanische Studie belegte den

© Stephanie Barbary/Shutterstock.com

Seelenruhig wachsen.

direkten Zusammenhang zwischen Wachstum und Schlaf. Über vier bis 17 Monate hinweg dokumentierten 23 Elternpaare den Schlaf ihrer insgesamt 14 Mädchen und 9 Jungen. Zu Studienbeginn waren die Kinder im Durchschnitt zwölf Tage alt. Protokolliert wurden u. a. die Gesamtschlafzeit sowie Anzahl und Länge der einzelnen Schlafphasen vom Einschlafen bis zum nächsten Erwachen. Einmal oder mehrmals wöchentlich wurde die Größe der Kinder gemessen.

Dabei stellte sich heraus, dass Wachstumsschübe innerhalb von 48 Stunden signifikant häufiger dann auftraten, wenn die Kinder insgesamt länger schliefen. Berechnungen zufolge erhöhte jede zusätzliche Schlafepisode die Wahrscheinlichkeit für einen Wachstumsschub um 43%, jede Extrastunde Schlummern um 20%. Eltern sollten also nicht gleich in Stress verfallen, wenn ihre Kinder plötzlich neue Schlafgewohnheiten annehmen. Solche Veränderungen können Begleitscheinung eines ganz normalen Wachstums- und Entwicklungsprozesses sein.

CS ■

SLEEP 2011;34(5):641–650

Glosse

Politik erfordert ein plastisches Gehirn!

Politik und Gehirn. Eine solche Assoziation wird von vielen Bürgern zunehmend in Frage gestellt, ja sogar strikt verneint. Zuletzt war es der Bundeswirtschaftsminister, der in seiner durchaus ehrlichen Art den im Rahmen der Reaktorkatastrophe in Japan von der Bundesregierung gezeigten Aktionismus als Ausdruck einer Irrationalität bewertete. Die Geschwindigkeit, mit der in den letzten Monaten auch andere politische Grundsätze von unserer Bundeskanzlerin über Bord geworfen wurden, kann schon Schwindelgefühle verursachen. Da fragt sich mancher, was bei einem solch raschen Gesinnungswandel im Kopf von Frau Merkel eigentlich vorgegangen ist.

Aufklärung könnte eine kürzlich veröffentlichte Untersuchung (R. Kanai et al.: doi: 10.1016/j.cub.2011.03.17), über die auch in der MMW (16/2011) berichtet wurde, bringen. Auf einen kurzen Nenner gebracht ergab diese MRT-Studie: bei Konservativen ist der Amygdalakern, bei Linksliberalen dagegen der

Gyrus cinguli vergrößert. Auch wenn über kernspintomografische Befunde bei unserer Bundeskanzlerin nichts bekannt ist, so wäre es ja schon sehr interessant zu wissen, ob die politische Kehrtwende Folge von Veränderungen entsprechender Strukturen im limbischen System i. S. einer besonderen Hirnplastizität sein könnte.

Doch wissen wir natürlich nicht, was Henne und was Ei ist. Verändert sich das Gehirn bei neuen politischen Einsichten oder führen strukturelle Veränderungen im Gehirn erst zu einer neuen politischen Denke? Sollte Letzteres der Fall sein, stellt sich die Frage nach den auslösenden Faktoren: Wahl Niederlagen? Proteste? Umfrageergebnisse?

Wie dem auch sei, die aktuelle Politik zeigt, dass die Plastizität von Politiker Gehirnen grenzenlos zu sein scheint. Und wer politisch erfolgreich sein will, wird diese Fähigkeit auch immer wieder nutzen müssen.

DR. PETER STIEFELHAGEN ■